Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 5

Artikel: Pfr. Kneipp in Genf

Autor: Kneipp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken

Nr. 5. 4. Jahrgang. Mai 1894.

Inhalt: Pfr. Kneipp in Genf. — Sonnenlicht und Gesundheit. — Korrespondenzen: Leberanschwellung; heftiger Schmerz in der linken Seite; Husten und Lungenschmerzen; schwere Verwundung an der Kniescheibe und Geschwulst; Lungenkatarrh; harte Brust; Blutungen; Harnbeschwerden; Zahnschmerzen; Blutsturz; offene Wunden am Bein; Knochenfraß; Lupus; Magenschwäche; Erysipelas und Gelenkrheumatismus. — Verschiedenes.

Pfr. Kneipp in Genf. [1])

(Oeffentlicher Vortrag.)

Wenn wir in der Geschichte lesen, wie die Menschen gelebt haben seit der Zeit, als die Welt erschaffen worden ist, wie all' die Leute gewesen sind und wie gesund sie waren, und wenn man noch die Heldenthaten liest, die sie verübten, so frägt man sich, was ist die Ursache an der jetzigen so kurzen Lebensdauer, die noch vor wenigen Jahren 34 Jahre für das normale Lebensalter war und das jetzt auf 28 Jahre hinunter gekommen ist, wie kurz wird denn das menschliche Alter sein, wenn das so fortgeht?

.... So muß ich auch sagen, es giebt sehr viele Krankheiten heutzutage, die damals nicht bekannt waren.

Jeder hat nun den Wunsch recht lange zu leben und in seinem Leben recht viele Werke thun zu können, und dies ist doch in einem jeden Menschen, der nicht verrückt ist, geschaffen.

Ich war auch ein ganz armseliger Bursche, vom zu vielen Arbeiten, und war auch bei der Gesellschaft, von der man sagt, daß nur noch der Sarg da sei, da könnte man nicht mehr helfen, da gäbe es keine Mittel mehr.

Das war im Jahr 1848 — s'ist eine lange Zeit her — und ging's mir, wie einem, der in's Wasser fällt und durch's Wasser den sichern Tod finden sollte, oder sich an einer Ruthe oder einem Felsen aufklettert und sich doch noch rettet. Mein Errettungsmittel war nichts anderes als das kalte Wasser, alle anderen Dinge,

[1]) Auf seiner Rückreise von Rom hat Prälat Kneipp in Genf einen Vortrag gehalten; wir haben diese Gelegenheit nicht versäumen wollen, die Rede des berühmten Hydropathen stenographiren zu lassen. Die genaue Wiedergabe seiner Rede zeigt die Naturwüchsigkeit seines Vortrages.

Was den Inhalt desselben betrifft, so bestätigen wir neuerdings das in unserer Nr. 7 der „Annalen" 1891 niedergelegte Urtheil. Kneipp ist ein sehr verdienstvoller Apostel der Hygiene, er ist mehr Verbreiter als Erfinder, denn er hat selbst die Prinzipien aus einem „Broschürlein" geschöpft, dessen Autor (Prießnitz?) er wiederholt und trotz öffentlicher Aufforderungen mit Stillschweigen übergeht.

Die Arzneimittellehre Kneipps — mit seinen Pillen, Wühlhuber, Malifiz-Oel, gebrannten Knochen — liegt noch in der Hängematte des Mittelalters und hat Kneipp weder der Homöopathie noch der Elektro-Homöopathie verdiente Beachtung geschenkt.

Die Hydrotherapie ist ganz gewiß eine vorzügliche Heilmethode, wenn sie mit Maaß und in Verbindung mit andern Faktoren angeordnet wird. Aber es scheint uns doch eine etwas gefährliche Uebertreibung, kleine Kinder, ohne weiteres, ganz kalt zu baden, denn die Natur lehrt uns, daß die Thiere für ihre Jungen die Wärme nothwendig halten und die Lager darnach einrichten und die Menschen aller Länder und in jedem Klima tragen instinctiv diesem Bedürfniße Rechnung.

(Die Red.)

die man anwendet, haben bei mir nichts gewirkt, weil ich sie nicht gekannt habe.

Ich zähle jetzt 73 Jahre, bald 74, und freue mich noch dieses Lebens, denn das alles ist ja eine Gnade von unserm unendlichen Schöpfer.

.... Man hat mich wohl kritisiert und besonders haben manche Leute gemeint, ich hätte nur Sterbende und Kranke zu trösten; nun zum Sterben hat man ja immer noch Zeit und gegen den Tod giebt es nun einmal kein Mittel, und wenn ich das Elend der Leute seh' und man mich immer drängt, seht Ihr, so hat mich die Liebe zum Nächsten in diese Lage gebracht, ich thu's nur bemerken, nicht daß ihr glaubt, ich wolle groß thun, bin oft angegriffen, oft ausgelacht worden.

Ich wollte auf meiner Durchreise von Rom hier auch ganz im Stillen durchgehen und wenn ich jemals geflucht hätte, so hätte ich es hier gethan, aber ich mußte doch da bleiben und seht ihr, ich habe über 1000 Kranke zu Haus, die wollen alle gesund werden, und ein jeder geht am liebsten in den Weinberg, den er gedüngt und übernommen hat.

Ich will nun eine Anleitung geben, wie man Kinder erziehen soll.

Merket's recht auf, ich zweifle gar nicht daran, daß die Gespanntheit, was jetzt der alte Pfarrer sagen wird, eine große ist.

Bisher wurden alle Kinder mit warmem Wasser gebadet, das sollte von heute ab aufhören; die einen Liebling haben, sollen morgens ihr kleines Kind, und wenn es 3 Tage alt ist, thut gar nichts, mit kaltem Wasser baden. Man taucht's in's Wasser, eins, zwei, drei, und rasch wieder in's warme Bettchen hinein. Alles Wasser, das warm ist, macht nur schlaff, das kalte stärkt und ich rathe das warme nur in seltenen Fällen an, wenn es mit kaltem Wasser abwechselnd verbunden wird.

Wenn ihr eure Kinder mit kaltem wascht, dann habt Ihr keine Sorgen, sie werden vor vielen Krankheiten bewahrt bleiben, und sie werden Euch im Alter danken.

Der zweite Punkt ist die Nahrung für die Kinder. Wer ein Haus bauen will, nicht wahr, der muß ein gutes Material nehmen, wenn man schlechte Steine nimmt und schlechten Kalk, wie soll das ein solides Haus geben? Gerade so wie mit dem Häuserbauen ist's mit der menschlichen Natur.

Was ist für ein Nährmittel für die Kinder gut?

Ich danke Gott, daß ich von recht armen Eltern erzogen worden bin, die mir nichts gaben, als die ärmste und einfachste Kost.

Und was ist das für eine Kost? Wenn ich sage, 2000 Kinder sind zu mir gebracht worden, so weiß ich wie die Kinder verweichlicht, armselig, aufgeregt sind, wie viele schon mit Veitstanz, epileptischen Anfällen, mit Blutarmut behaftet sind. So kommen sie zur Schule, aber die Mütter wollen's nicht glauben, sie glauben's auch nicht, das müssen sie aber glauben, daß ihre Kinder recht geistig aufgeregt, überreizt, blutarm sind; wenn sie später zur höhern Schule kommen, dann kommt die Nervosität erst recht auf die Tagesordnung und viele sterben in der Studienzeit.

Nun was geben die hohen Herrschaften ihren Kindern? Erstens bekommen die Kinder Wein und zwar recht starken Wein, die feinste Kost und die besteht nur darin, daß sie recht wenig Nährmittel enthält, so giebt man auch den Kindern sehr viel Bier, wo das Bier im Gebrauch ist, das giebt lauter kranke Menschen!

Brot bekommen sie das allerfeinste; wenn das Brot nicht fein ist, so leidet's die Mutter nicht, sie meint schon, das Kind könnte nicht genug verzogen werden.

Die armen Kinder bekommen Brot aus Wai-

zen, Gerste, Kleie; sie bekommen Erdäpfel in Hülle und Fülle, und dafür können sie Gott nicht genug danken und preisen.

Wein ist kein Nährmittel für die Kinder, er nährt den Menschen nicht, so ein Wein giebt nur ein kleines Feuerlein in der Natur des Menschen, das Kindlein braucht aber keine Hitze. Bis vor 18 Jahren habe ich kein Glas Bier getrunken und den Wein lernte ich erst kennen, als ich Priester geworden bin und trink' ich seitdem nur bei der Communion.

Ich habe viele solche gekannt, die an den Wein oder das Bier gewöhnt wurden, dann später haben sie fleißig fortgetrunken, die einen sind Lumpen geworden, die andern sind früh gestorben und wieder andere in Bankerott gekommen, dann haben sie aber auch dazu gründlich ihre Natur verdorben gehabt.

Wenn Ihr gute Kinder wollt, macht's wie ich Euch gesagt habe: badet sie jede Woche ein oder zwei Mal in kaltem Wasser, aber nur 1, 2, 3 zählen, ist lang genug; dann soll man den Kindern auch keine Kleider geben, die sie verweichlichen.

Ich war in Rom, wo es einige Grad über Null hatte und da habe ich gesehen, wie die Leute Pelzkappen und Mäntel getragen haben, und haben dazu gefroren und gejammert. Und warum können sie nichts ertragen? weil sie verweichlicht sind — hab's ihnen aber auch gesagt.

Ich trug in Rom die gleichen Kleider und das gleiche Hemd wie jetzt und trage die gleichen jahraus jahrein in Wörishofen, oft bei 14 Grad Kälte und ich habe nie gefroren.

Vom 12. Jahr bis zum Berufsleben ist vor allem Abhärtung nöthig. Wer sich nicht abgehärtet hat und verweichlicht ist und sich etwa helfen will, denen rath ich, nehmt in der Woche 3—4 kalte Halbbäder, so lange bis Ihr 1, 2, 3 aufzählt und da hat es immer Liebhaber zum Wasser gegeben.

In dem ersten Broschürlein, das ich gelesen habe, stand, man soll 20—30 Minuten im Wasser bleiben; ja das ist nun lange genug, um sich zu erkälten.

Nein! aber zählt 1, 2, 3, nicht länger. Der ganze Körper wird so gestärkt und wieder thatenfähig und macht daß man gesund bleibt.

Ist das viel verlangt von einem Menschen, der viel leisten will und gesund bleiben will? wem das zu viel ist, der soll's bleiben lassen!

Eine andere gute Sache ist das Barfußgehen.

Es sind hier wohl auch mehrere die in Wörishofen gewesen sind; alle gehen da barfuß; so zähle ich nur den Herrn Erzbischof Schönborn aus Prag, der bei seinem Weggehen mir sagte, das liebste sei ihm das Barfußgehen gewesen und bedaure es zu Hause nicht mehr thun zu können.

Es ist kein Mittel so abhärtend und zweitens zum Schutze vor vielen Krankheiten wie Kopfweh ꝛc. als das Barfußgehen.

Ich habe einen Brief bekommen von einem Herrn, der schrieb mir, er habe 30 Tage fortwährend Kopfweh gehabt und da habe ihm am besten gethan das Barfußgehen und da er Hofmeister bei den hohen Herrschaften war, so ging er oft im Garten barfuß spazieren und der Graf habe gesagt, bei dem geht's nimmer lang, der wird bald verrückt werden! Aber der Mann wurde vollständig kurirt.

Im zu viel Kleidertragen, sündigt man sehr.

Unsere Kleidung ist uns gegeben, erstens um unsere Blößen zu decken und zweitens um vor Kälte zu schützen. So viele Krankheiten kommen von der Verweichlichung; im Winter haben sie Katarrh, weil es kalt ist, wenn ein Katarrh aufhört, so fängt ein anderer an, und so geht es jahraus jahrein.

Und dann kommt wahrscheinlich noch dazu Madame Influenza; wie bei uns zu Haus sie geherrscht hat; da macht der abgehärtete Mensch sich gar nicht viel daraus; man hat sie früher Grippe geheißen; gegen sie hat man vor Jahren wenig oder nichts gebraucht und jetzt ist sie so sehr gefürchtet als wie sonst die schrecklichste Krankheit: der Typhus.

Influenza ist ein verstärkter Katarrh. Jetzt will ich Euch sagen, wie ein Mensch mit ihr umgehen soll.

Man legt sich in's Bett und wascht sich kalt ab, das Fieber wird weichen und es wird dem Kranken leichter werden; das Fieber kommt wieder, man wascht sich wieder und so fährt man fort. Wenn das Fieber aufgehört hat, hören auch die Waschungen auf. Diese Krankheit kann am allerleichtesten mit kaltem Wasser weggebracht werden. Wer aber mit der Influenza zu früh aufhört, dem kann es geh'n, wie einer Frau die zu früh aufgestanden ist: es kam Lungenentzündung dazu und die Frau starb.

Da ist der Erzherzog Josef von Oesterreich, wie der so verweichlicht war, daß er nimmer weiter machen konnte, nach Wörishofen gekommen. Er hat da die Wasserkur gebraucht und war in 4 Wochen wieder kuriert.

Später hat er die Influenza bekommen. Was hat er nun gegen die Influenza gethan?

Er hat zuerst gar nichts gethan. Er ließ die Influenza in seinem Körper hausen, bis sie den höchsten Grad erreicht hatte. Dann rief er seine Frau und Kinder und ließ den Doktor holen. „Herr Doktor, schauen Sie nach, ob ich die Influenza habe?" Der Doktor konstatiert Influenza. Er sagt: „So, ich habe also die Influenza, jetzt sollt Ihr sehen, wie man die kuriert."

Er hat den ganzen Körper kalt abgewaschen und sich um 1 Uhr ins Bett gelegt.

Nach einer Stunde hat er wieder eine Waschung gemacht und sich wieder gelegt, und das hat er 6 oder 7 Mal wiederholt und war ganz von der Influenza kuriert. Den andern Nachmittag ging er spazieren. Das hat er mir geschrieben.

Nun zu einer großen Unsitte und will ich mich ganz kurz fassen, ich muß heute Abend um 12 Uhr wieder abreisen und habe schon seit 2 Nächten nicht mehr geschlafen.

Wer Ohren hat, der höre!

Wir haben diese fürchterliche Mode des Schnürens; in den 50er Jahren kam das Mieder auf und was Mode aufspielt, das thun alle nach; da kamen in kurzer Zeit mehrere Todesfälle vor, wo die Geschnürten plötzlich gestorben sind und da hat es etwas nachgelassen. Später aber kam sie wieder bei den Töchtern auf.

Jeder Körper muß entwickelt werden, wie es der Schöpfer durch das Naturgesetz verlangt; wo aber das Mieder auf die inneren Organe drückt, da wird der Körper verkrümmt. Mir hat ein Arzt behauptet, daß die Leber oft ganz durchschnitten vorgefunden worden sei und bei solchem Schnüren kann doch das Herz wie die Lunge und der Magen nicht mehr normal funktioniren.

Alle solche mit verkrümmtem Leibe richten nichts in ihrem Beruf aus; sie brechen alle zusammen.

O Mütter und Väter! ich bitte Euch, laßt die Natur energisch walten.

Glaubt Ihr, daß in einem geschnürten Körper das Blut circuliren kann?

Nun noch einen Fehler und da sind die Männer auch nicht ausgenommen. Die Mode ist nicht blos am Körper, sondern auch an den Füßen. Wenn Ihr einen Modeschuh nehmt und stellt ihn neben den menschlichen Fuß, ist

der wohl für das Werk des unendlichen Schöpfers geschaffen?

Je besser und weiter der Schuh, um so besser schützt er vor Hitze und Kälte. Was man dem Menschen aufladet, das muß der Fuß auch tragen. Ist nun der Absatz zu hoch, wie soll der Ballen auftreten; ist der Fuß in eine Zwangsjacke eingeschnürt und wenn man zu hohe Absätze hat, so muß man den Fuß hoch auflüpfen.

Wenn bei uns ein Bauer ein Pferd kauft, läßt er sich's vorführen, und wenn das Pferd zu hoch auflüpft, dann kauft er es nicht, und wenn es nicht hoch auflüpft, dann kauft er's.

In dem Buche, das ich geschrieben habe, findet Ihr alles, wie Ihr Eure Kinder erziehen sollt.

Und wenn man an die Methode nicht glauben will, so kann dies kein Beweis sein, weil viele nicht geheilt worden sind; ich habe nur solche Leute bekommen, die nirgends geheilt worden sind.

Ich behaupte einmal, daß man mit Kräutern — wenn wir nur deren 25 haben, da haben wir eine herrliche Apotheke — und Wasser alles heilt, was heilbar ist. Wasser giebt's überall und wo's keine Kräuter giebt, da hilft's Wasser auch allein.

Seit man aber Blumen auf den Hüten trägt, findet man sie nicht mehr im Garten.

Vor 14 Wochen, da kam ein Jesuitenpater zu mir an zwei Krücken. „Seit vielen Jahren kuriere ich an meinen Füßen; man hat mich elektrisiert, galvanisiert und alles Mögliche und Unmögliche gethan."

Nachdem ich ihm einige Fragen gestellt, sagte ich: „Ich kann nicht glauben, daß man Sie nicht kurieren konnte." Er bekommt drei Wasseranwendungen täglich.

Nach 14 Tagen legt er die Krücken weg und hatte unendlich Freude. In 3 Wochen ist alles gethan worden, jetzt geht er an zwei Stecken; und da er auch die Stecken losgeben will, so bleibt er noch eine Zeitlang da; nach weitern 14 Tagen geht er an einem Stecken und 14 Tage später geht er ganz frei. Um nun noch eine Probe zu machen, ob seine Gesundheit auch wirklich dauernd sei, ging er 3 Stunden lang morgens spazieren. Er kam zurück mit den Worten: „Ich bin gar nicht müde." Dieser wurde nur mit kaltem Wasser geheilt.

Elektrisieren, galvanisieren, massieren ꝛc. hilft alles nichts; ich elektrisiere nur wenn ich meine Buben an den Ohren zupfe. (Allg. Heiterkeit.)

Ich bin schon oft angeklagt worden, aber erwischt hat man mich nie, weil ich eben noch nie ein Medikament angewendet habe. Wenn ich einen Menschen verlassen sehe, gehe ich hin und suche ihm zu helfen.

Nun hier habt Ihr die schönste Gelegenheit. mit meiner Methode bekannt zu werden, da hier eine Anstalt im Entstehen begriffen ist. Wir haben schon viele Anstalten errichtet und viele Ärzte sind zu mir gekommen. Die meisten waren für 14 Tage da; wenn dann einer nach Haus kommt, nimmt er eine große Tafel und hängt sie aus: Kneipp's Methode. — Es kostet viel Arbeit und Ausdauer, um diese Methode kennen zu lernen und 44 Jahre bin ich daran, und eine solche Erfahrung kann man nicht in wenigen Tagen bekommen.

Ich habe es nicht gut, ich habe im letzten Sommer alle Tage 300 Kranke anhören müssen; fragt nach, obs nicht wahr ist, und der große Theil von allen diesen Krankheiten sind solche gewesen, die vorher nicht geheilt worden sind. Was heilbar ist, heilt das Wasser und weiß ich keinen Menschen, dem das Wasser nicht genützt hat.

Ich thue nichts um Geld, thue es nur um des Nächsten und der Barmherzigkeit willen.

Sind wir nicht Wanderer durch diese Welt und für etwas Besseres bestimmt?

Leset meine Bücher: „Meine Wasserkur", die in 5 Jahren 50 Auflagen erlebt hat; „So sollt Ihr leben", ist auch in der 40. Auflage erschienen und sie wird jetzt bald zu Ende gehen.

Es wird schon manche Mutter gedacht haben: „so kann man doch nicht mit Kindern umgehen"; hört meine Worte und härtet Eure Kinder ab!

Man ist zu tyrannisch mit der Natur umgegangen, wenn man eine 1/4 Stunde im kalten Bade gesessen ist; unsere Natur soll zart behandelt werden und außer schuldlosen Kräutern kein Mittel genommen werden, man hat leider heutzutage schon zu viele Gifte.

Nun so wünsche ich nur so viel, daß Ihr es gut aufgenommen habt, wenn ich auch etwas derb in meinen Worten war, die Wahrheit muß doch gesagt werden!

Ich wünsche Allen gute Nacht!

Sonnenlicht und Gesundheit.

Die sanitären und therapeutischen Vorzüge der Wirkungen des Sonnenlichtes sind in neuerer und neuester Zeit mehr und mehr erschlossen worden. Man anerkennt jetzt die vortheilhaften Einflüsse der Kräfte des Lichtes, der Wärme und Elektrizität für die Gesundheit.

Vergegenwärtigen wir uns zunächst die Wirkungen des Sonnenlichtes auf Desinfektion. Ueber das, was zu diesem Zwecke geschehen kann und muß, hat man in neuester Zeit klare Vorstellungen erlangt. Wir wissen auf Grund neuester Forschungen, daß das Sonnenlicht einen mächtigen Einfluß ausübt auf die Zerstörung schädlicher Bakterien, und daß wahrscheinlich auch die sog. Selbstreinigung der Flüsse auf einer Zerstörung von Bakterien durch Einwirkung des Lichtes beruht.

Im Gleichen wirkt das Sonnenlicht auch als Desinfektionsmittel für feste Stoffe. Verschiedene Beobachter haben festgestellt, daß infizierte Stoffe, Waaren oft unschädliche Eigenschaften erlangen durch Einwirkung von Licht und Luft. Sternberg hat nachgewiesen, daß der Cholerabacillus durch diese Einflüsse rasch vernichtet wird. Licht und Luft müssen auch aus diesen Gründen als die besten Freunde unserer Gesundheit gelten.

Indirekt hat das Sonnenlicht einen großen Einfluß auf die Gesundheit und dieser besteht in der Kontrolle der Reinlichkeit. Reinlichkeit ist sich Selbstzweck, ein Zweck, der aber nicht allenthalben befolgt werden kann, insbesondere, wenn Umstände die Unreinlichkeit verbergen oder verdunkeln. Bei der Errichtung und Einrichtung von Wohnhäusern soll daher darauf Bedacht genommen werden, daß solche Räume, welche der Unreinlichkeit am meisten ausgesetzt sind, auch am meisten Licht empfangen. Es ist sonderbar, daß in dieser Beziehung gerade das Gegentheil stattfindet. Rinnsteine, Kehrichtkasten, Wasserklosets werden gewöhnlich in die dunkelsten Ecken verwiesen. Selbst bei der besten Abfuhreinrichtung können für die Gesundheit Nachtheile erwachsen, wenn die Klosets dunkel gehalten und dadurch die Unreinlichkeit begünstigt wird. Rücksichten der Reinlichkeit, Gesundheit und Schicklichkeit fordern, daß diese Orte das nöthige Licht erhalten.

(Gesundheit.)

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Zürich IV W, Rothstraße 2, 16. März 1894.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Seit meinem letztjährigen Bericht sind bei mir in Behandlung gekommen: